

## Handschriften / Autographen

### Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin und Oluf Maderup.

**Dal, Nikolaus  
Bosse, Martin  
Wiedebrock, Johann Christian  
Kohlhoff, Johann Balthasar  
Zeglin, Daniel  
Maderup, Oluf**

**Tarangambadi, 01.01.1745-31.12.1745**

Januar 1745

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and information please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-630894

# Diarium

vom Jahr 1745.  
Jesus, Jesus, nichts als Jesus.

## Januarius.

Jan 1<sup>ten</sup> Jan: Dieser frische und theilvolle Name Jesu rührt mich  
das rechte Blut = Trost, so das Hülend bei seiner Befreiung  
für mich vergossen, nach Luc. 22. allem und geden, zur Gerechtigkeit,  
heiligung, seligkeit, und ewigen Heil führt offenbar und be-  
sonders angereichen, und frohlich angewinnlich. Der Herr Jesu  
sage ja und Amen dazu!

Neue Jesu  
Taufsch.

Jan 2<sup>ten</sup> Jan: Das am Ende meines Diarij gezeigte Andenken  
des Rautamundanaickens, Namant Rajappa - pullei, befiel mich  
mich. N. hätte abgemacht. Er verlangte ein wenig Gold - Papier  
und gab ihm ein Brief an die Hand, in Gold - Papier eingeschalt.  
Er sah mich auf das Ansehen, als auf das meine: ich ließ ihm eben  
dieige Passagen zeigen, worin er zeigte ihm, was ich zu ihm  
sich hierher und Amal, ja, namlit sie zu Gott und zum Himmel  
mal zu führen. Dann reflexion auf die göttliche Maßnahme  
was Jahr schickte, er rief mich die wohlgeordnete Bräutigam  
und bat mich Continuation zu. Ich ließ ihm auf die Kunst  
Gottes, und ermahnte ihn, geliche zu führen, denn die Liebe unmöglich.

Das ist ein  
Tatnulen.

Jan 4<sup>ten</sup> Das Eruckitanischeri bezeugte mir N. am 4. im Jahr  
Christen nicht einen Garten. Janu fragte, ob er vor <sup>denen</sup> <sup>mit</sup> <sup>guten</sup> <sup>me</sup>  
er: ja, Gott hat mich gesand gemacht, nach dem ich ihm gelobt, fünf  
Aman Almosen zu geben. Ich ließ ihm von dem in diesen Worten  
an auf seine gute Worte ab, auf Jesus und sein Licht, die  
Dienst, durch den er endlich im Leib gehen muß, und was  
nata ihn vor dem, die in seinem Gepflanz ist. Weiter  
kamen mir zwei Christen vor; eine fragte ihre Liebe. Ich  
erinnerte sie, das Gute so ihr Gott auch in lieblichen Worten, nicht  
zu übersehen, und immerwähren zu sagen, sondern ihm für das, was er  
gab, zu danken, und insonderheit auf das Gut ihres Duldes bedacht zu  
sagen

Das ist ein  
mit Stoff  
in: Garten.



haben, und bis Ihm unspiglich dazum anzuhaltung, sinige  
 Gaidinnen fortan das Gafgräb mit an. Noch eine Ertzbin und  
 Stordamangalam sprach mich sin magel nit der dunn andern, ob  
 ich nicht in ihr Dorf kommen würde, daher mit ihr singung ge,  
 man Ertzbin, der vor dem Dorf zu mir kam, bat für sich und  
 seine Angaförige (so zum Theil vorlesenen Marjan) und ihrer daz,  
 ein Gail mit Derge zu tragen, und sie insonderheit mit sich zu  
 ich zu bringen. Es schickte sich dazige Läden. Im Dorf, sehr ein  
 Gaidin sehr; ich sprach, warum sie so sehr. Die: da wäre ihr Atmend  
 gestohlen worden, da magen wir sie ein Gafgräb. Ich: ob dem daz  
 untern Ertzbin dergleichen hindurch Gafgräb müssen. Die, nein,  
 wir Ihn da wir allein so. Ich ermahnte sie, Gott mit seiner Willen  
 und dem was man Gafgräb, erlassen zu lassen, damit sie ein andern  
 Gafgräb und dazum andern dazum bekommen möge. Uebers Ertz  
 bin, welche um mich herum herum, ermahnte der gafgrägen Fradigt  
 von dem dazigen Gafgräb der Gaidin Zeit, mit bat sie, Gott mit  
 seiner Willen, den dazum zu aben, mit Wort dem dazum.  
 sinige Gaidin fortan auf zur Verlesung der unspaligen dazum  
 und zur dazum dazum der was man Religion. Einmal sprach, man  
 Gott will, so wird es gafgrägen, was ich, sagt. Es schickte ihm den  
 dazum: Willen Gottes, das mich er salig werden möge, zu Gaidin.  
 Er sprach: ich möge dich mit dazum, das gafgrägen, was man dazum zu  
 dazum dazum, und das selbst dazum. Ich antwortete, das ich da  
 ist mit ihm zu Ihm fahre, und Gott lasse ihn insonderheit sehr  
 sein, daher möge er zu dazum sehr sich selbst dazum, man ich  
 zu dem dazum dazum, molten, wie sonst Ihn gafgrägen, und ihm  
 das nöthige sagen. Unter dem Gafgräb, er sehr dazum, das er ein  
 dazum und ein dazum dazum dazum und dem dazum. Dorf magen  
 Mail die Donna unterging, mußte ich mit einer dazum dazum  
 vor mich williger dazum dazum dazum dazum, so ich ist nahe  
 gafgräb, vorlesan.

Ueber dazum  
 mit dazum  
 dazum dazum

sinige von mit unspaligen die dazum, welche und zum dazum  
 mit dazum dazum. Die dazum dazum dazum, die so ein dazum dazum  
 dazum

Inn andern Singunga, sie soll auch die Zeit zu ihrem heil  
 beschaffen, daß sie das Geld, womit sie inwendig singen  
 gan, nicht zu ihrem Gott machen, sondern den andern nach,  
 von Gott, welcher weder Wischdterre noch Siewer möge, und  
 von welchem sie selbst ein Zeugnis in ihrem Gebet und Ges  
 wissen lassen, erlauben und ermahnen mögen, damit ihnen  
 auch im Tode und nach demselben wohl seye möge, so zu  
 Geld und Gut nicht schenken, da sie singen an, sich zu ant  
 schuldig und sagen; ob dem alles von Gott, gutel und böse,  
 Gott sehr vorstehend Religionen geworden, und man kommt in al  
 len sühlig werden. Wir ermahnen ihnen, daß sie damit Gott be  
 seuen, und göttlich erhaben, und sagen, daß sie sich nicht  
 davon beklagen, so inwendig sie ermahnen, Sagen auch, ohne Zuth  
 schuldigung seye, wir haben es aber zu dem Ende, damit sie  
 nicht sinnlose Gottes Ungnade erfahren, sondern einzig mit uns  
 sühlig werden mögen.

Inn Siam: Kapisten und die beiden Najkker oder Granch = Huten  
 Siam Siam Jahr = 1758. Inn die Najkker, der steht mit den  
 Granchosen in Carical zerfallen ist, ermahnen wir, die Quade  
 Gottes, die nicht so, wie der Menschen, sondern un  
 unvernünftig sey, zu suchen, und nicht auf den vergänglichem Gütern  
 dieser Welt, sondern nach dem ewigen Wohlleben in jener Welt  
 zu trachten. Ihn mag dazu sagen wir, möge er mit uns  
 und dem Gutes, so wir ihm geben, erlauben lernen. Er war  
 die Welt nicht so störrig all sonst, stund aber bald auf, und zu ge  
 sang die ermahnen ihn, daß sie der Welt verlassen möge. Mit  
 dem Kamalanga Najkker können wir so, wie sonst schon ge  
 schrieben, in ein Gesandtes von Gott, daß er die Welt aber die gutel  
 und nicht die bösen seye noch seye können; welches letztere er  
 doch begehren wolte, obgleich ohne uns einige dahin = Gründe  
 anzugeben. Wir ermahnen ihn die vorstehenden Gründe, daß  
 Gott nicht übergeben die bösen seye können: Weil er nun nicht das  
 gegen directe sagen konnte, so versiel er sich, theistifffn Ratten;

Singel der  
Najkker.

1758



Der auf ihm eben bezügendt wurde, das es eine große Vermuthung  
 ist, daß er in Gegenwart Gottes seine Disposition, so Lutherlich  
 von demselben verdat, daher er sich auf seinen Namen vor ihm  
 nicht zu sein unerschuldigem Gott ihm vorlagend, und  
 ihm nun nicht billig möglich. So löste ihm zwar auch, wohl  
 gar wider Gott zu gehen, hing aber immer Discursen von  
 diesen und jenen Physicalischen Ursachen mit der Wissenschaft  
 der Samueler Frauen. Wir sagten, daß er das in unermess-  
 liche Gerechtigkeit, nicht billig und Liebe Gottes erklären mögte,  
 gegen dessen Liebe er sich demselben nicht anblasen, noch  
 dem ihm die seinem Wort erklären können mögte. Es  
 scheint von solchen Offensiven ist, außer dem, was die Un-  
 schuldigen ohne noch zu ihrer Überzeugung voran, nicht mehr,  
 als daß solche Leute ein mehr ohne Aufsehung sein werden  
 an jenem Tage.

Erklärung  
des in den  
Hands.

Am 7<sup>ten</sup> jüngern Jahres von uns zu unserm Herrsch-  
 den, wie heute in demselben wieder angefangen haben  
 diese Arbeit beizusetzen mit stehenden Händen, so dem Kaiser  
 allerhand Wünsche zum Wohl bringen. Wir verdaten den einen  
 an, und schickte ihm vor, wie ihre erste nur demselben  
 aber ihre Qualen vergessen sie geschicklich, demselben ihm das  
 ein für diese zu sorgen, und folglich den weisen Gott erklären  
 und ihm seinen zu können.

Am 8<sup>ten</sup> Dec. Von der Kaiserlichen = Kaiser des Landes = Kaiserlichen  
 vom im Majaburamischen Könige spielen wir folgendes mit:  
 Am 24<sup>ten</sup> Dec. a. p. fünf trat er die Kaiser an. In Tiliarti sag-  
 te er zu dem kaiserlichen Parciern: der Spielmann der Welt  
 ist in die Welt gekommen, da du nicht zu spielen, um nicht ist  
 ihm ein Spiel, morgen zum Abendmahl, alle die Zeit  
 mehrer geht, so man den Grund und verstanden. Der  
 Kaiserliche hat ihn ganzig, wie alle Menschen in der Welt  
 gut und böse über sich abgeben lassen müssen, und wie sie  
 nach der uns bleibenden Danksagheit zu verstehen sollten zu Peruan-  
 cudi



Erdäutlichen Christen müßte er in gar nichte Gottes anhängigen,  
 und sich sonst fort gegen sie bezeugen. Ein Königlich Mann  
 dessen Will zu unser Kirche gehört, hat vor sich, und zu ihm  
 zu trauen. Darauf ging er nach Masracuti, moßelst in  
 einem Kloster zu Jollera waren, dann er vorstaltete,  
 wie alle Menschen proben müßten, vor Gott nicht erdenn,  
 sich labendig fort, walsich durch ein Wunder geschahen, dasa son  
 aber sprach auf seine Weisheit, das durch den Heiligen, das ihm, gab  
 gut im Leben. Linen antwortete, das sich alles wahr, und er  
 informierte sich, das auch der größte Wunder, weil er ein Gott,  
 was sich, und bezeugte sich, und was er über sich selbst und sich  
 na Wunder. Der andere ein Brahmaner, der sagte ihm, und sagte,  
 es ist ja ein Aweri drohen, und sich. Der Pasi und Ramesh  
 ram, kan man den Wunder die nicht Kopf werden. Der andere  
 trieb ihn, der gestalt ihm, und bezeugte ihm, das er andlich  
 na raillerie müßte andern, was er vor sich gesagt. In Tar  
 maburam zeigte er 3. Kareiern das Wunder und die Wunder  
 sich als solches, das, und den Wunder und Wunder der Götter  
 Wunder. Linen sagte, was sich fort, der sagte vor sich, und  
 in herten, moßelst alle der Christen Religion zu gethan  
 vor sich, und damit sich er die andern baidy mit sich  
 fort, das sie nicht länger zu leben mögen. Am 18ten Dec:  
 hatten sich in Sorhacener 42. unserer Christen und ein 30.  
 unserer unter einem Baum versammelt, dann er sich Mat. 18.  
 einen Vortrag that. Mittan unter den Vortrag kamen zwei  
 Götter und Fortan zu; nachdem der Lande fröhlich aufgesetzt  
 zu werden, und unsere Christen dinsten, fragte ihn der eine  
 Götter: halt ihr noch diese Frucht, nicht ihr nicht, was den Eri  
 den demselben von dem und dem vor sich, halbe zugespigat  
 vor sich. Er sagt ja gesagt, was ich den Wunder gesagt,  
 was ist das die Götter. Der Götter, ihr seit die Wunder Götter  
 demselben zu lassen, ist auch demselben gut. Der Götter  
 Götter mit den Götter Götter die Fortan der Götter Wunder  
 vor

U 222:1



vor, dergleichen sie zuvor nicht miteinander konnten, doch aber  
 gleich gültig blieden und davon gingen. Darauf rief der Land-  
 feldherr einige unserer Christen, die in der Form zu gesehen, und  
 zugehoren, und fragte sie, ob sie sich auch gesehelt, die unter  
 haben. nicht, doch atmal blühen. Darauf sagt er: so haben sich  
 die Christen von Anfang her immer lieben müssen. Darauf  
 hat er 12 Personen ausgesucht, und eine Kommissie dinsten  
 von 29<sup>ten</sup> Dec: hielt er über 100: 49. Auf und dreißig Per-  
 sonen einen Nachtag, zuerst bekamen die hies. Abendmahl,  
 mochtbar die Kirche, der hier in der Kirche gesehen, und  
 vor ihnen dinstet, Namens Christoph, den er zu hies.  
 den hies. einen in Liebe sehr zugewandten Christen, der  
 die hies. Abendmahl begabte, pflegte er solches ab, und pflegte  
 ihn auf Gottes Gerechtigkeit, und auf seine hochw. Gesehen  
 einem Brahmaner sellen er die ungestaltbare Gerechtigkeit des wahren  
 von Gottes vor, und rief ihn auf die ungestaltbare Gerechtigkeit der  
 scheinung dinsten. Am 30<sup>ten</sup> Dec: in Siannar zeigte er 3. Epi-  
 skop und 14. Gesehen, wie die wolleben diese wolleben ihm wolle-  
 ben wolleben, ganz hies. die Kinder der Kirche, dieses wurde  
 im Auf Gottes zugewandten, so rief in dem und dinsten, sondern  
 in Gerechtigkeit, hies. und hies. in hies. Geist besten. Weil  
 der Landf. sich einen Tag in der Kirche gesehen, konnte er nicht  
 miteinander gesehen. Am 31<sup>ten</sup> Dec: in Sembanarowil hielt er  
 8. Gesehen die Kirche und deren Tilgung durch Jesus vor, und  
 in Sembirieniruppe bewilligt ob 2. Gesehen, dass der Gesehen  
 Dienst sein unter sich, und dann wieder nach Badarut. Gesehen  
 selbst erließte er den Jan: 1745. 54. Christen und 3. Gesehen  
 Luc: 11, 1-20. Schawri hielt eine Zubereitung dinsten, so sich  
 zum hies. Abendmahl gesehen, und der Landf. hies. 18. Jan:  
 in Gesehen. Am Jan: redete er noch über Luc: 11, 1-20, hielt die  
 hies. Abendmahl mit, und gab 2. Kindern die Gesehen. einen Epi-  
 skop gab er apart eine Ermahnung vom Gebet und dinsten  
 Jan

den Wandel der menschlichen Existenz. Dieser Mann, dessen er mit  
 jungen Weibern aus, und er wünschte er, daß sie die Lehren  
 Lehren ihrer heiligen Anverwandten nicht bloß auf die An-  
 tecketen, sondern selbst an ihnen erweisen, sollten;  
 zu letzt fiel er ihnen Joh: 3, 3. Ein jeglicher - sein Licht  
 vor. Im 3. Jan: predigte er über die Wahrheit über  
 Joh: 5, 20. Wir wissen - Christe, vor 6. Christen und 13. heiligen  
 Als er soll eine Predigt zu den heiligen heiligen  
 zur christlichen Religion zu halten. Abend 8. Jan der Landtag:  
 gab ihm nach Porreier zu, mit loben des Herrn, der alles  
 moß gemacht.

Unterredung  
mit Gaidel.

Im 3. Jan: kamen die heiligen heiligen zusammen von ihm  
 ein Exkommunikation, in dessen Nachbarhaft wurde ein heilige  
 heilig und verbrannt wurde. Wir sagten ihm zu Gaidel,  
 daß er ein Mann sei, und sich selbst nicht. Er sagte: ja.  
Wir: seht aber zu, wie ihr seht, und daß es nicht ein die  
 geschehe. Er, am viel nicht so wenig ein Mann, als ich ein  
 Dialekt. Wir zeigten ihm den Unterschied zwischen einem Mann  
 und einem die, in und nach diesem Leben, und wie er  
 trachten sollte, sich selbst selig zu werden. Er sagte: ich zu  
 heilig, sondern die heilige heilige, die ich zu lassen.  
 Wir aber erzählten ihm und den übrigen, daß wenn sie Sitten  
 und andere Götter verehren, und sich nicht zu dem menschlichen Gott  
 wanden würden, sie maßlosig verlohren gingen, und nicht  
 würde ganz Tag der heilige klar machen. Die jungen heilig und  
 heilig davon. Als er kam unter von unsern Kollegen zur heilig  
 Geld zu ihm. Wir gingen in Gesellschaft fort und redeten sie  
 und wieder mit Gaidel. Herr heilig aber mehr von ihm  
 morgenden heilig so viel, daß sie kamen mit heilig einige heilig  
 maßung ansetzen. Im der heilig, wo ich noch die heilig  
 von unsern Kollegen mit fünf Brahmanen stand vor heilig,  
 passierte, sagten wir einen Wadeger und einen anderen so  
 viel von unheimlichen Dingen und Augen der heilig und heilig  
 von

9  
5  
von ihm Götzen ab, auf den weisen und lebendigen Gott,  
zueigen ihn, und der Zorn unsers Herrs gegen sie, und wie sie  
sich möglichen Salzen und Wäthern lassen. Linau lebendig, stehend  
Brakmanen bestrafen wir wegen seiner Losen Erlauben  
und Gauf-Dorger.

Am 10<sup>ten</sup> Jan: kam ein Brief zu uns, mit dem Verlangen  
einige Arabische Bücher von uns zu haben. Dieser Brief  
kam so mir mit ihm in Griechischer Sprache verfaßt, daß er aber  
nicht recht verstand, verstanden wir durch einen Dolmetscher, der  
Indostanisch konnte, so er auch verstand. Es war gebüchsig und  
der Griechischen Sprache, mit dem Ort Philippopoli, von Epiph  
Lissa (Lissa) geboren, Namens Demetrius. Wir lesen mit  
ihm in dem Griechischen Neuen Testament, und war ihm das  
Alte Griechische bekannt und künfftiger als das Neue Griechische.  
Wir gaben ihm sowohl das Neue Griechische Neuen Testament, als  
auch Leckenbergi Edition des Neuen Testaments, so er mit  
vielen Händen einen von Arabischen Büchern gab, wir ihm  
das Arabische Evangelium Matthei vom Lib. l. Kempisij auch Exemplar  
ria mit verschiedenen kleinen Arabischen und Griechischen Traktatlein,  
wieweil er die Griechische Sprache zwar nicht lesen, doch aber verstand  
konnte. Gott lasse diese Bücher einem guten Damm sein. In Epiph  
Lissa, daß dieser Mann seiner gelovenden man folgenden:  
Es war von Ponticheri mit einem französischen Dessel nach  
Stierin gegangen: allens dasselbe Dessel, das Unglück gefahret,  
daß es von einem Englischen Krieg-Dessel und fragete nach ge-  
nommen worden. Das Englische Dessel hat den Capitain mit ver-  
schiedenen Handwerks-Leute des französischen Dessel mit genommen  
man, die Dolmetschen und Matrosen aber, wie auch Blinde und  
schwerer Kranke mit Land gefahret. Weil wir unser Herrs  
verstehten, daß Dessel aber da gewesen, so haben die Leute von dem  
französischen Dessel den Capitain von unserm Dessel gebeten, daß  
er sie mit nehmen möchte, welches er ihnen auch gestand, und soll  
der Englische Capitain, selbst ihm die Franzosen zu dem Land recovern  
Di //

Lissa  
Griechen.

dirat leben. Sie sind also wieder den Diferenzhan, bis zu demselben  
 Ort und fünfzig Franckos, mit dem Königsan Besist, so der 3<sup>te</sup>  
 Jan: hier noch andrer kam, seiner gelommen.

Im 11<sup>ten</sup> Jan: der Landfratiger Diogo ging zur Königlichen Hof,  
 er im Lande den 22<sup>ten</sup> Dec: a. p. von Tieleali aus, und kam unter  
 seinen Zagen, welcher heißt Zagan seiner ordentlich mal gefellen  
 nach Madat, wo er in demselben heißt ininga Götter antwort, welcher  
 ist er von der so antwort Götter, und der so antwort Götter  
 leicht belafst, unter demselben ward er so antwort ininga  
 Menschen, Namant Ludwig, gewas, welcher unlangst aus der  
 Dofula dimittirat worden, und in Arcadu kam, ist aber, wie  
 sich schon vor diesem, nach Franckebur aus fast ging, dan sah  
 er an, was er a part, die Maßn aufsteht, raft zu bagas  
 seiner bestraft er am Maß, so über den aufhaltenden Zagen,  
 in zornige Worte gegen Gott aus, und zingte ihn, daß der Kay  
 gan ihm Gaben die ininga was man Götter, und raft unglücklich zu der  
 so antwort daat so. Ininga von Götter der Dötter oder König  
 Lande erklafte er auf der so antwort Götter große Güte  
 in geistlichen und leiblichen Wohlthaten, und der Menschen erfors,  
 diese Unkenntlich, welche so antwort in diesem Lande mit der  
 großer Abgötterig Götter wird, Kollinagari ist im Maß  
 von hier Artung, bey einem Meister wieder den Diferenzhan Götter,  
 weil der Landfratiger sie kam, belafst er sie von dem Dötter Götter,  
 und Christo, den wiffen Art, und rein man sich in diesen Ort zu  
 was salten leben. In diesem Dötter Götter zu Tassier, wo er mit  
 was so antwort Pandarans über was salten, hat er gezeigt, daß  
 nicht viele Götter sind, sondern nur ein Gott ist. Die  
 Leben erst die viel Götterig, als Götter will den Götter, und  
 unglücklich gestanden, als sie mir ein was man Gott. Den 2<sup>ten</sup> Jan:  
 er in Cudtalam mit ininga Wadugiffen Dötter ein sie Gott  
 seinen so antwort der ishan so antwort gutet ist. Die Leben alle gut  
 gefeiten, und sich vor nicht in die so antwort unglücklich mollen.  
 In Dötter trift er einen Christen an, welcher er er was salten,  
 sich

sich mit andern zur Feierung des Neujahrsfestes mit Gaben an zu  
 schicken und zu bedanken die große Liebe Gottes, das er und Gott  
 loben, seinen Tod zu gedenken, das wir Gottes Linder werden mög-  
 en. In Suamalei liest er einige Römische in Gänze - von  
 Hunder ihrer Kirche zu Gemüthe, welche auf einst ofen über 4  
 züngung gabliden. Nauffer hält er ein lang Gesangs  
 mit einem Geden vom Gesangs der Altar, und redet insonder-  
 heit von den Eigenschaften und Tugenden des weisen Gottes  
 und ihrer Götter: er hat ihn auch ein Brieflein gegeben zu fer-  
 neren Untersuchung der gabschen Nachrichten. In dem  
 In Andacude liest er einige Geden auf die Feiern  
 des weisen Gottes, und ermahlet einen Sünder-Christen,  
 so in der Suite der Maniacaren ofungesah, den Weg pas-  
 send, im Christenthum frucht zu bereiten, und sich auf die  
 Gabe der Gaben des Heilandes der Welt zu zubereiten, und  
 sich der Maniacaren mit anzusehen. In Tirupalaturey liest  
 er verschiedene Episteln an, die wegen der festigen Lagen  
 nicht nach Franquebar gegangen, welches er in dem  
 Epist. Luc. 19, 10. das Menschen Sohn ist - - das verloren ist  
 vorgefallen, und darauf nach Sanschaur gailat, als er in  
 Rajanaickens Gend ist in die Welt sich mit den vor-  
 stehenden Episteln mit Gesang und Gebat zum fest preparirt. Er hat  
 auch auf ein mit andern Ode vorgelesen, die die züfder mit  
 was gabschrieben, was er mit unsern Dinden. In Romische,  
 so unweit davon eine kleine Sagalla in einer Ode-  
 zilla haben, moer in vorigen Jahr schon gedacht worden, haben  
 abermals nach Ost der Genden sonderlich auf ihrem Mariamei  
 last, ein Roman mit Exomalen gemacht, in die Hände geklopft,  
 und hernach einen von Oden-züfder gemachten Exomale zu  
 Frunden. Der Land-frediger hat sie befreit und begeset,  
 das sie mit ihrem heimlichen Gabschmel innu salben mögten,  
 welches sie nicht nur gabsen, sondern auch häufig brach  
 man, und der Formelung unserer Episteln mit beigefügt hat.

In



Am 25<sup>ten</sup> als am Montag d. 25. Tage haben sich vorsonnen in der  
 Kirche ihre Briefe verlesen und hat sonach der Land-Präsident v. v.  
 zing Episteln und Gebet: 2, 14. Nachdem die Kinder = = = dem Beispiel vor,  
 gehalten 1) mal der Herr Jesu angenommen. Demnach er man sich  
 seine Natur angenommen. Vor und nach der Frucht haben sich  
 einige Mägde = Eider gesungen. Die übrige Zeit der Vor-  
 mittag hat er mit examinirung der Schul-Kinder, und Be-  
 legung einiger Missverständnisse, zugebracht, auch die Schul-  
 Lehr-Besuch = Kind confirmirt. Nach Mittag haben vorsonnen vor-  
 sonnen in der Episteln- und Kagappens Gasse gehalten und commu-  
 nicirt. In selbst sind auch einem feindlichen Seruicaren in  
 Massofiden der Episteln- und Kagappens so nach dem hoch gelagert  
 worden, daß es scheint, er werde den selben abzugeben und  
 sich überlassen lassen, ein Episteln zu machen. Einem jungen  
 Mannchen, von dem wir sonst gute Hoffnung gehabt haben, der  
 sich aber mit Mangeln fürcht und Unfähigkeit zu einem Episteln  
 manstandigen Dingen verhalten lassen, hat er die alreih-  
 fenden und feiligen Gottes Geistes vorgeschaltet, so sich dessen  
 mühen, wenn er sein Vergehen nicht Gott demüthlich ab-  
 baten und sich bessern. Er hat Besserung zugesagt, daß aber in  
 großer Verführung, wird er einen Schritt bei Hofe hat, und selbst  
 immer aus und einget. Am 26<sup>ten</sup> zing der Land-Präsident  
 mit Rajanaicken von Farschauer und v. d. an mit den zu ihnen  
 auf den Wege gekommenen Kommissen von der geistlichen  
 Gründe über die Geburt Episteln, welche sich nicht in feindlichen Er-  
 mahnung, sie manstandigen, sondern in Geburt, Lob und Land Gottes, zu-  
 geben. Die haben nicht anders als unbilligen Worten, nach unter-  
 ihnen zu dieser feiligen Zeit vorgenommen wird. In Anse-  
 cudi hat der Land-Präsident im Herrn Kagappens Anstandigen  
 auch einen ermittel, sich zum Episteln zu wanden, welche  
 sich immer über den feindlichen Dingen oder Brasnawoy, so sich nicht  
 in selbst hat, gefürchtet, indem er im Herrn Episteln sehr feil ist.

Von

Am 27<sup>ten</sup> als am Dienstag und letzten Feiertage, hat er in Tiru



künftigen Menschen zum Aufbruch, zu. Der Landfratiger hat  
 in dem Ganzen nicht Wadugers, was er logirt, nicht von dem  
 Christenthum gewagt, und ein Christen zu sein gelassen.  
 Am 28<sup>ten</sup> kam der Landfratiger mit seinem Geleit in Ma-  
 dagacuti an und verweilt insonderheit in dem Linnosier,  
 der nicht von den Tardarans und ihren Lehrgewirren fällt,  
 und belahrt ihn von der Macht und Gewalt des Taufes über  
 die Menschen, und wie man durch Christen davon befreit wer-  
 den könne. In des Unter-Estafeten Sinnappers Haus, von  
 zuft er mit einiger Application einigen Christen die Götter,  
 die von der Gabe des Geistes. Am 29<sup>ten</sup> fuhr er ab zum selbst  
 des Morgens einfa und verweilt über Matthei 1, 18 = namlif  
 Maria gab sich von Maria geboren worden, und Erwin selbst in  
 Maria hat sich Geistes. In zufores wurden in der Zahl fünf-  
 zig, und der Communicanten ein und drayzig, zwanzig Kinder  
 abgingen die fünf Taufe mit 2. Jahr, wurden in der Epa con-  
 firmirt. Wegen des Vieh-sterbens freyen die Geiten der  
 Tauschen Tadarä zu Gnam im Tongöl oder Koffest, und  
 der Landfratiger ihn Thorheit zu Gnam gefahrt, daß, da  
 sie die Götzen selbst für böse ansehen, doch von ihr abwech  
 gütlich vorerhalten, und sie ermahlet, sich und ihr Gutz Gott  
 zu ergeben, der sie von allem Uebel befreien, und heilig  
 machen könnte. In des Linnosiers Haus, wo der Land-  
 fratiger sich aufgehalten, hat ein altflinder gefragt,  
 ob er mochte wissen, was Sagosirasa mit viel Christen ge-  
 than. Er hat ihm geantwortet, das Kind Gottes und die Täu-  
 fel stritten immer mit einander, daher es keine Wunder  
 sey, daß dem alle eine Verfolgung auffanden. Ein Munn,  
 mürtigol oder dray Pfaffen, namlif Bruchola, Wischede  
 ne und Kuttirer oder Diener waren große Wunderthäter  
 sie niemand von ihnen befragen, und heilig machen konnten,  
 walesch aber Christus hätte, den sie erkannten und anerkun-  
 den müßten. Am 30<sup>ten</sup> besuchte er mit Kayarackler  
 in

in dem Jahr 1745, das die Provinz und Landt sie zum Episcopat  
 sind: sie sind aber nicht abgewartigt gegangen. In Wülsangem  
 zeigt er einige Tadeln, wie sie ungerichtet haben, indem  
 sie Wischdore den Namen nicht solches beizulegen, aber alle  
 man mag (nach ihrem Geistes) einen gewissen Fortschritt zu  
 einem guten Bitten mehr. Er ist kommt allein dieser Namen  
 zu pp. Die letzten mit Vergnügen die Geschichte seiner Geburt ange-  
 führt. Im 31<sup>ten</sup> sieht er einige Bräutlinge in Foculambier mit  
 heimischen Bräutern in Händen, wovon er gelagert ist mit dem  
 Heilig der Bräutlinge Befriedigung zu ermahnen, mit ihm zum  
 dem Götzen = Kunst anzugreifen die rathen nicht viel zu sagen,  
 sondern sind froh, ob das eine Tugend sey, das der König  
 sich zu dem nach Kamecuram rufe, da er seine unter Hand  
 runde mit ihm alle untersteht. Der Landesherr unter  
 hat ihm, das ein König verplüßet sey, der unter Namen die  
 die zu sein und das zu dem Heilig der rufen sollte, und zu  
 bräutern. Da er nun lebte, nicht hier, so sollte er nicht  
 zu sein Empal zu rufen, und in dem Götzen die zu sein  
 ban. In Tidacudi ermahnt er einige Arbeiter, so sie  
 pflichtig, das sie sich nicht allein ihre Arbeit haben ermahnen  
 so viel arbeiten, mit ihrer Dialekt und Geduld über  
 vergessen mögen, wie sie bei ihrem Götzen die Heilig, davon  
 sie ihnen vortheil über ihre Dialekt sondern viel mehr Schaden  
 den würden. Als er das Abendt (Cudjanallie) ermahnt, hat er  
 die ermahnte Episcopat begrißet, und ist fortwährend zu einem  
 Wölläcker in einem nachgelagerten Ort, Kulliercudi  
 genannt, zu fahrgen gegangen, und hat mit ihm wichtige Ge-  
 sehe von dem Götzen und Verarbeiten der Provinz und  
 von dem Nutzen und Vortheil der Episcopat geübet, da  
 indessen der Catechet Kayanaicker den Episcopat eine Prepa-  
 ration gehalten. Im 1<sup>ten</sup> Jan. 1745. hat der Landesherr sich  
 fortwährend ermahnt und sie fortwährend beistehen lassen.  
 Nach dessen Entlassung er über Lucil, 21. einige Fragen ange-  
 hat.

Sal



Jellat namlich 1/2 Jahr den Namen Jesu gegeben worden. 2) Wem,  
 3) von wem und 4) warum er gegeben worden, wobei vor sich  
 durch die wichtige Anwendung der neuen Zeit = Messial zu  
 gegeben worden. In Züscher, so bei sehr viel Personen in der  
 Zahl gemessen, haben anfänglich mit Begierde zugehört. Das  
 hat er Angalafana unter den Forreiquen, so vor sich sind  
 gemacht, Eristen zu werden, und sind Wallen oder Wafer,  
 gegen Eigerenig antwortet, indem er ihn gefragt, ob er diesen  
 Namen wisse, den er so viel von Züchlingigen Jungen vor  
 sagen molla. Und als er sich in seinem Unwissenheit gestand,  
 den, und daß er nur alles das weiß magen sein, hat ihn der  
 Heil, ihm er ganz gesagt, selbst mag gegeben. In diesem  
 hat der Landfrüchtiger im Mancharawadi noch angestrichen  
 Christen noch 4 Personen hat sich abendmal gerichtet, und die  
 die Morgens gehaltenen Frödigkeit in der solat. In dem hat er den  
 Gabeln Mutterkasseri und improge Manappen a part zum Ge  
 hat gemacht, und daß sie mit dem ein gut Landpal in al  
 dem geben mögen, und den Catecheten Rajanicken Züch  
 geben lassen. In Nallambur hat er den Simosin noch ein  
 in Gott ihren Missethater erkennen solten, da ja die Eristen  
 von Gott zu erkennen. Die mündlich, daß sie zu ihren Namen  
 den und Person mit ihren Namen und Almosen mal Züch geben,  
 wegen der Landfrüchtiger in balafat, das man sie ohne Ge  
 kanntniß der weissen Gottes blieben, ihnen solat allen nicht zu  
 ihrer Duldigkeit helfen werden. In dem Kommissar Serweicaren,  
 welches er die erste Bürger der Gebirg Christi vorgestalt, ist  
 von der evangelischen Messial nicht abgewandt. In dem 3<sup>ten</sup> hat  
 er fünf Personen in Madagacudi im Matth. 2, 1-12. ge  
 zeigt; wie sich der gebornen Maltchilend den heimlichen Duld  
 nissen geoffenbart. In Carkickanimmittara haben einige  
 Maiber, die Säuer mit einem beschmiedet, welches ihm zu  
 beweisung auf ihr Pongöl hat sein solten. Da er sie unter,  
 wissen, daß die Donna eine Gott, hat alle auf nicht zu verfahren

/ 17, sondern der, so die Donna aufheffen. In Tiranasaram sind  
 einige hinduistische Anweser mandan sind Christen aber nicht  
 erinnert worden, doch nicht länger für ihre Befahrung auf  
 zu schreiben. Er hat ihnen aber nicht ein Einfließen gegeben, weil  
 selbigen, so sie anmahlet von ihm bekommen von einem rei-  
 fenden Kaufmann mit genommen worden. Am 4<sup>ten</sup> Jan:  
 verließ er in seiner Begleitung mit dem Schulmeister und einem vom  
 Gefolge der Madeligel, welche sonderlich vorkommen, daß der itzi-  
 ge König in Tanschau sehr viel Ländern von vor sich zu man ge-  
 schloß täglich Carstie oder Riß-Brise gab, und man sie durch  
 Linnens den Leib zu betreiben vorkom lassen. In der Land-  
 fruchtiger referiert, wie der König in Tanschau, welche in die-  
 sem Land nicht nur vielen Ländern den Leib noch gutel sein  
 la, sondern auch für ihre Diale Dorga tragen lassen, daß durch  
 Linnens er ihnen gegeben haben, in unter großem zu Land  
 die Volkt mit vergingem galasan, und endlich zum Aufsteig  
 gesetzt, was Gold ist wird Gold bleiben, alles aber mal nur die  
 Distanz hat, wird im Land aufgeben. Am 5<sup>ten</sup> Jan Majaburam  
 sind einige Riß festig nach dem hies Ort Parhari zu gehen,  
 welche er bewilligt, daß sie von dem hiesigen Abgott sein Gebet für  
 ihre Diale zu gewarten sollten, sie mögen Gott erlassen lassen,  
 der sie täglich messen können und wollen. In Manacidi haben sich  
 die Indianer mit ihren Pongöl papretten oder Köpfen mit Riß  
 angefüllt, getragen, indem die Distanz von Linnens ihren Distanz  
 der Distanz solich zu gehen, dann er bezeuget, daß sie nicht mit  
 der Donna, in deren Angehelt der Riß in Milch gelöst wird,  
 Abgottlich treiben mögen, sondern Gott ihren Distanz von  
 Linnens, der ihnen auf diese Liebf Gaben geben. In Madter  
 haben zu erst zu man Ferraris, darüber die Distanz der Distanz,  
 Rigard sein Gafor geben wollen, nachher aber gesetzt, daß sie  
 gesonnen waren, die Christen ihre zu verlassen. Dieser Abm  
 gelangt er ofugastet die Ländern und Linnens Distanz, so  
 hinter Riß gesind in Filiali an der Thuro die Linnens sehr gelobt.

der



Im 13ten Jahr: Im fünftlichen Winter und übrigen Jahren 1774,  
 In bey Antrittung des Monats: Almosen, seit 1. Febr. 5, 1. 16. vor,  
 gefallen, von dem gottsel. Witwa müßte beschaffen seyn, und was  
 sie zu beobachten habe, dergleichen ein solch solch sey.

Dito, ein Mensch aus der Sammelischen Gemein, ließ mich N. zu sich  
 rufen; da ich zu ihm kam, fand ich vor seinem Hause sehr erlesene  
 Luch auf der Erde liegen. Darthun ein paar Worte seiner Hand,  
 seit wegen Gedacht, fragte ich, warum er die Dofula mit den  
 fünftlichen Dinsten aufgab? Er: die Gemein sah ihn mehr  
 die fünftliche ceremonien mit ihm machen offstehen, und so er solch  
 nicht ihm wollen, sahen sie ihn sehr wenig in einander Gesellert  
 getrockneten aufgeschoben, und geben wissen. Ich, vielleicht sey  
 er nicht so, sondern seine Handheit sey eine andre Art, sey  
 Er betrachtete seine vorige Rede. Ich fragte, warum er mich  
 habe zu sich kommen lassen. Er sagte mit kläglichen Mienen:  
 ich habe wieder Gott im Himmel und in der Natur gesehen, aber  
 Luch gesündigt. Ich: gegen eurem Lügnet ist ja eine Dofula  
 da. Er: nein, nein. Ich: ich würde ja nicht, nachdem er die Dofula  
 in Bewegung, sich solch zufällig vor mich bat, und mich  
 Vorweisung gab, er sprach singend, und gegen die  
 ihm mit Christen solch wieder gelangt, und beyder solch  
 sprach gebraucht (einmalenlich der Ländersänger) in der Nähe  
 und fernem grülich vorläuft. Ich, sey ja ein vorzüglich  
 Gopöll der allgammertigen Gottes. Er: bald habe ich gesehen,  
 und ist mir Leid. Ich: nach ihm soll der Dofula kommen, da er  
 so vorzüglich solch gatten, und sich in solch, zugleich vor  
 sein, dem Dofulung Gottes sprach zu erden getrocknet seyn,  
 und ein er glauben thut, daß wenn so bald ein Gort zu  
 ihm passen könne, da er in jenen Dinsten so lang darin  
 gegangen, daselbe lang verfallen und müßwillig gelangt,  
 und, während er ist, ich: Abdrucke genossen, den  
 Weg der Dofula mit der Gläubigen unter vorläuft, und alle  
 Dinsten mit Dinsten gesäufet. Er hat kläglich, empfindlich.



Schrift Kara  
mananderg,

Am 15<sup>ten</sup> Jan. Paramananden Gahula in Torhackerwur hat  
im vorerwähnten Monat, nebst den übrigen Gahulaw im Ma-  
jaburamplian Exista, Eristen und Gaiden, zur Führung der Gahul  
der Gahulst Eristi eingeladen, und die Versammlung, welche die  
jung und Duldigkeit der Gahul derselben vorzunehmen. Es ist  
vor hat auch den Gaiden insonderheit befohlen, daß er die  
Leder nicht allein den Eristen zu gut, sondern damit auch die  
Gaiden möglichst vortheilhaft und schuldig werden, wenn in diese Welt  
gebohren sey, daher auch in dieser Zeit sehr ungeschicklich ist  
nach einer ungeschicklichen Duldigkeit zu wagen bringen würde.  
Ein Eristen hat auf die Einladung zur Führung der Gahul gesagt:  
wenn nicht hinter Kommt, will ich zu dem Gahul-Gast kommen.  
Dann so nicht zum Gast gekommen, hat der Gahulst das Glück,  
nicht vom großen Aufwand, und die Preise der vorerwähnten  
derselben vorzugeben. In einer ziemlich großen Versammlung  
von Gaiden hat einer gesagt: er glaube auch an die Gahul  
besten Religion, der Gahulst: was er zum Carnisat hat,  
für einander kommen. Jener rücht ein Einfließen der  
zum Carnisat er in einem gewissen Sinn wohl vorwärts ge-  
helt, sondern, welches ihm der Gahulst Paresesimette immer  
gegeben, und sagt, daß er selbst sich alle hinter Gahulst vor,  
abzuzugeln, so er selbst nicht lesen können, bis mancher Gahulst  
sich ab antwortet, so er lesen können, geben, u: das, weil derin ge-  
schrieben, anfordern, der Gahulst nicht selbst lesen, und liest  
ihm mancher vor, und zeigt ihm, wie sie ab in  
Anleitung bringen müssen. Suamitaser malicht unter an-  
dem, daß einer von den Eristen, die hat wieder gesagt, von  
Königlichen zu gesagt, die Gahulst der Eristen kommen  
in nicht zu verlassen, so würde sie geschändet werden: da sie sol-  
che nicht sein wollen, sie ist aber, im Maduger gekommen  
und haben sie geschickelt und vorgegeben, der Gahulst: Eristen  
besten sie, weil sie so stark an der angenommenen Religion  
halten; hierdurch ist die Arbeit nicht mehr, seit sie aber

St. Jurel



durch einen Umstand und zuweilen das Gabelschwein wieder herum  
 setzen lassen. Der Umstand soll folgender seyn: Ein hinduischer  
 Arzt kommt (winkelt auf Aufstehen des Waduges) zu ihr, gibt ihr  
 Arznei; und saugt ihr einen Zauberzettel an, wodurch er den  
 Zauber-Zettel weg zaubern wollen. Nachdem er weg geht, geht  
 der eine Theil des Zauber im Kreis auf; eine Person hat gesagt  
 der Zauber-Zettel wäre damit weg gefahren, und andere  
 aber hat es als eine Strafe des wahren Gottes angesehen  
 was ihm ein Christen abzuweifen angesehen, und sie gebeten  
 hat zu halten an ihrem wahren Gottes-Dienst. Ein ist darauf ge-  
 fund worden, und hat es gut vorgegeben. Ein andere Chri-  
 sten hat, da ihr der Tod nahe gekommen, immer geschrien: Herr  
 Jesus, vergib mir meine Sünden, erlöse mich von Sünde, sühne  
 und dieser Welt, es ist genug, ich habe Verlangen bald bei dir  
 zu seyn, rufe mich zu dir, und unter solchem Geschrey und Weh-  
 klagen ist sie verstorben. Der Jesu gab ihr übrigens ein gut  
 Zeugniß. Eben dergleichen meldet auch Mettey, der Untere  
 Exarchat in Tirupalaturey, von zwey Jesuiten, die ein er-  
 baulich Jude genommen, die insonderheit einer, in Dreyßiger  
 Jahre Indraschastan aus hinduischen Anwesenheiten, von dem  
 zu künftigen Leben gar unglücklich gerathet hat, daß der Herr  
 die Anwesenheit sehr barmhertig worden. Die beiden Verdigung  
 hat er die Einfuhr-Engländer, Christen und Hindu, sehr lieb ermaße-  
 net, aber ihre Diale zu sorgen.

Am 16<sup>ten</sup> Jan: Der Catechet Kavanajcken ist mit dem Land-  
 fruchtiger Diogo bis Cudtanallur herum gezogen, und hat esen  
 bey der Jäger des Weyhweilts zu seyn zu verhoffen, und haben ges-  
 solten, indem er nicht nur die Christen zu kommen gab, auch  
 die communicanten geprüft und sie präparirt, sondern auch  
 ein und ander mal gerichtet, oder doch zu der Frucht des Land-  
 fruchtiger noch ein Wort der Ermahnung gessen, oder wenig selbigen  
 hat Montag wieder solat hat. An dem Ort getrieben Ort,  
 hat er dem Metteschawori einen Platz zu Wohnung und Zucht

Christen auf  
 dem Lande.

617



Bei den vornehmsten Tamulern und Mosern daselbst angesetzt  
 ist, welche ihm eine solche Augensicht und vornehmlich, ihm  
 in dem vorigen Capitel, inmassen zu hören. Bei dieser Gelegenheit  
 hat er mit den vorigen Umständen ein verblüfftes  
 und Gesichts von Isarabi gehalten, welches sowohl sein Fort-  
 schritt als sein Epidem und überhan betrachtet, da sie von dem Leben  
 der Befahren wollen, das er nicht gestorben sey, womit sie  
 aber, wie der Catechet ihnen bezeugt, den Grund des Glaubens  
 im Pflichten, da es im Engel fiesse, Christliche sey ihm anvertraut  
da Willen singen haben und ihm anvertraut Geduldigkeit willan  
mit der Informantat worden. Dies haben sich vorwundernd, daß  
 er ihnen alles so unständlich vorfallen können und sich darüber  
 vergnügt. Der Gefelle in Cavastalam beruht, daß, wie die  
 La sagen, der vorige Granthaber Thackimuppen, einen Blinden  
 das Geseht gegeben haben solle. Dabiger Blinde haben sich nach dem  
 feiligen des Perumal Lufan lassen, um von dem vorigen Ge-  
 han Perumal oder Nischatru curirt zu werden, at sey ihm aber  
 eine Antwort worden, daß solches der vornehmste Granthaber ihm  
 richte. Als er aber dahin gekommen, und solches ihm gemeldet, sey  
 dem Granthaber darüber Angst und Bangen worden. Allein der  
 Perumal sey über seinen Mutter gerathen, welche auch vornehmlich  
 daß er sich nicht fürchten solle, sondern gewisse Art Kräuter nach-  
 man, und den Saft in dem Namen des Perumals, und im Vertrauen  
 an sich ihm, auf die Augen schmieren solle, so werde er sehen  
 werden. Und als er dem Tage einen solchen Tag entzefehet  
 und gesehen, wie ihm gezeigt worden, habe der Blinde auf der  
 Stelle sein Geseht erlangt, und sey in großer Procession  
 ihm geföhrt worden, da sie den Wunderhaber als einen Gott  
 anbeten, und diese Geschehnisse sey ihm im ganzen Lande  
 zuhören, und die armen Volk sey dadurch in der Abgötterey be-  
 stärkt worden. Er habe aber bei aller Gelegenheit bezeugt,  
 daß ein ganzes Wunderwerk, das zu Jerusalem sey, von dem  
 Gott aber, der ihm gezeiget, sey es gewis, daß er einen Blinden  
 hat

Das Gesicht spenden können, sie möchten sich also nicht von ihm noch  
 mehr durch absetzen lassen sondern zu ihm wandern. Es ist  
 von diesem Graubücker zu werden, daß sein Großvater schon  
 oben angeführten Wunderwerk voll verrichtet haben. Es ist  
 aber dieses nur ein Vorgabe, wodurch er sich bei dem Volke in An-  
 sehen und Hochacht setzen will, indem er unlangst seinen Diener  
 nach Sumbor hat, und ihm befohlen muß, daß ihn durch  
 Anstellung, ein glänzendes Leben führen möchte. Der Catechet  
 Rayanaicken erzehlet, daß vor diesem ein Angeführter  
 ganz in Europa vorgelangen, indem ein Audi oder  
 Sal. Mühl sich mit einem Contract, daß er sich blind stellen und  
 seinem Gatteln gehen sollte, soviel er kann und kann kommen  
 man, und ihm als man er ihn selbst machte, welches auf  
 wahrer geschah, und von dem Könige selbst admirat wor-  
 den. Alle dieser aber dem Audi noch andere Glücke zu führen  
 lassen, sah er nicht anderns können, sondern gefagt, der  
 Perumat molla diese nicht führen haben, und sageten fürna er  
 nicht ihm. Parese simette der Gabeln im Cumbregonam,  
 schon Exista führt auf diese eines unferer Christen wegen die  
 nur langwierigen und schwer besetzten Hand seit in eine große  
 Verfassung gekommen, indem ihn seine heimliche Anwesenheit  
 den Tag und Nacht in Offen gehalten, er wachte dem größten  
 Tambiram in der mit der Pagode ein Gelübde ihm, so würde er  
 gemacht: at sich nicht eine Prasa, daß er sich zu der Christen  
 Gott gemaht und der Sonne ihn nicht führen. Er hat nicht  
 viel gefaslet, daß er sich nicht überreden lassen, doch hat er  
 nicht die Arbeit Conterio haben wollen, und verlangte, daß sie  
 mit ihm zu den bestimmten Ort gehen müßte, welche aber nicht  
 nur selbst abgefragt, sondern sich auch mit einem hier in der  
 la gewaschen Christen auf die Anis gemacht, und einseitig zu  
 Gott geführten, daß er ihm einen Namen vom Himmel kommen  
 molla: welches auch, ob er gleich sich einige Zeit bei dem heimlich  
 schon vermannten eingefalben, doch nicht heimlich vorgenommen

man/

man, sondern sich von seinem Weibe wieder nach Hause gehen ließ, und  
 dadurch sie sich aber bald wieder den Kopf der hindischen Anwesenden,  
 den zu gezogen, daß sie seit der Zeit kein Wort mit ihm sprach  
 mochte. Der Geselle hat sie ermahnt, beständig zu sein, und sich  
 die Gültigkeit des Glycer zu lassen. Der Geselle im Madewipatham,  
 seinen Exise Mettu-Schawri maluku unter anderem, daß er nicht  
 mehr Galaganheit habe, mit Mißgunndungen zu warten, und  
 hat sich für einen Lewwei in Kuttannallur des Arabische  
 Naia Testament und andere Arabische Gesetze, so ihm auch  
 mit gegeben wurden.

Gesellschaft  
 Muhammeda  
 kara u. d. g.

Am 18<sup>ten</sup> Jan. verließen wir von uns schnell Fortia mit  
 einem vornehmlichen Mißgunndungen, daß er hat Evangelium  
 von Arabi annehmen, und zu seinem gläubig werden soll,  
 weil er durch die Exise Muhammeda nicht möglich werden könne,  
 sondern dabei wenig verlohren gehen müsse. Alsdenn er hatte  
 seine Frau dazü, sondern nicht von seiner lieblichen Hoff.  
 dadurch verließen wir drei Stunden, und so und bagagierten, und die  
 von einem mit den Frauen des Cerumalo seine Frau und Christ  
 sehr beschwerten. Wir schickten ihnen die Aufschauen die  
 hat John vor, und zeigten ihnen, wie Christ und unbillig  
 sie sandten, daß sie einen solchen alle Gott zubehalten, und  
 wie billig und möglich ist, den einzigen lebendigen Gott zu  
 nan zu lassen, und ihm zu dienen. Die haben nicht derges  
 gen ein zuzustehen. Da wir einen armen Beglückten, der mit  
 bagagierten, verließen, und ihn auf die schickten, und verabschiedung  
 Gottes sind. Die schickten schickten, so sagte er einige Male, daß  
 er nicht Zeit hatte, selbst zu schreiben, weil die Dama schon unter  
 gegangen, und er noch Hause sein mußte. Wir haben ihn ein  
 paar Male still zu lassen, und er sprach noch einige, so ihm zu  
 nur Erhaltung gesagt wurde, und hat sich schnell einige  
 Cas Almosen sub. Da einer von uns einen Felicianus des  
 Kasbekers beim Vorbey gehen fragte, ob er nicht ein Christ werden  
 wollte, so ließ er nicht richtig zu wissen. Einem andern Felicianus  
 sind

stünd auf die ihm zugebena kirche sonachung nicht an.

Im 20<sup>ten</sup> Januar: da zuerua von uns kirche anzuzigen, trafen wir  
bey Najdkaspaleiam zwey Felierau mit Nagapatnam an. Wir  
erforschten von ihnen, was sie wüßten, und wann sie verfahren.  
Die antworteten, daß sie Compagnie Felierau mit Nagapatnam  
und Wischadt neherfahren seyn. Wir ermahleten sie zum nach  
von Fortentzweif und dienst des einigen Gottes. Bey unserer  
fordernissen desula, gaben wir ihnen ande an, maliso in  
jainet hand ein Melajudam, so eine gewisse Bique ist, satte,  
und eine große last desirau, mit sich zuverbra; wir fragten  
ihm, was jandt bedühte, er sagte es wäre eine Art gewalt  
des Suppramanniens. wir zeigten ihm jainet, was ihm Götzen  
für Mörder und Tyrannen gemaßen, lobten und ermahleten  
ihm mit vielen Worten, von dergleichen Götzen abzuze-  
hen, und nicht dinsten, sondern dem wahren Gott zu dienen.  
Zu Mittheilzeit voraten wir, daß zu Itshelade eine Christin an  
einem kalten Fieber (st) gestorben sey, und daß ihr Mann sich  
daran sehr elend verhalten: wir gingen demnach nach  
mittheilzeit fort, und fanden eine zimliche Menge Christen mit  
einer einigen haiten in dem einsem hause versammelt an. Diese  
ermahleten wir, Gott mit seiner Gnade bey Zeiten zu fürhen,  
damit sie nicht verlohren gehen und sterben: die Christen und der  
unter die Anwesenheit der verstorbenen, so wir sehr gelob-  
ten, und mit dem Willen Gottes völlig zu werden unterworfen, erze-  
hen und zu unserer begünstigung, daß die verstorbenen vor ihrem  
Lode sehrlich zu ihrem selbsen gesehet und geredet haben; wir  
sien dem inner einem Christlichen Mandat gefüßet. Wir er-  
mahleten alle, und sonderlich den dort stehenden Mann, nicht  
sich an ihr Lode zu getänckeln, und sich dazu unndiglich zu zu-  
beraiten. Dieses gaben wir einige Anlehnung, wie es zu  
dem Herrn Jesu und in ihm zum himelischen Vater jehesam solte.  
Dagzu Durchgang durch Corceiar ermahleten wir die haiten  
lain Nubar, nicht Siben p. sondern ihm und unserm Gott und

(st) das kalte Fieber pflegt sich nicht so leichtlich zu thun, aber

Vater zu fragen. Die haben die Zusammenkunft mit dem  
ganzen.

Gelehrte in  
Ferdinand.

In der <sup>ersten</sup> Jan. Gesta sprach ich N. B. dem Missionar in der  
viele verschiedene Erisen, insbesondere über solche wichtig-  
sige Geschehnisse mit Mosan oder Muhammedaren. Unter so  
wacht nicht nur Araber von Tatterer Land, und das vordere passirte,  
wird gefragt, ob er nicht die Christliche Religion annehmen  
wolle, worauf er zur Antwort gab, er sey kein Heide, und  
habe schon Furcan. Es Muhammed, der von einem heidnischen  
Weibe geboren, sey ein Dindar, und könne niemanden das  
sagen, wie Harabi, der ohne Dinde geboren, das wisse er  
gläubig annehmen, wolle er nicht von Dinden led, und  
der Gnade Gottes heilsamlich werden. In Religion, so Muham-  
med geschildert, sey ein Weisheits, und enthalten selbst viel  
Erhellung. Er: wird nicht Harabi nicht kommen. Es: ja,  
zu wissen die Lebendigen und die Todten, welche wissen, ich  
gläubig werden, und folglich ein Heil. Aus diesem aber, daß  
er sich ihm seinem Gekündnis anweise die Welt zu wissen  
wider zu zeigen, wolle, sollte man sich seinen Vorzug vor  
ihm Muhammed abnehmen. Er: fast nur nicht im Ingeil  
von Muhammed: ich habe von einem heidnischen Vater anmache gefehlt  
daß ich durch Widersprüche von ihm lerne. Es: das sey eine gro-  
be Ungewissheit, so wie mit nicht Vaters Wille gegangen, von ihm  
Nabi lese man nicht überall, aber von Isad Nabi zungen alle  
Frage, wenn er von ihm gläubig würde, so sollte er selig werden.  
Er: brach ab, ließ ab sich sein, und ging seiner Wege. Nachher  
kam ein heidnischer Weiber von Carreical, und das Miß-  
si,

in diesen wenigen Tagen hat er mir allein um Carreical herum, und zwar um  
der Carreieren bis 160 Personen singen. Und fragt er in dieser Gegenwart  
auf ein <sup>in der</sup> Heidenen Person, so er kommen, liegen in der  
Kofeit über seinen Kopf. Man sagt, daß die Vorfahren dieser  
Lage solle, weil die Ferdinard so viel Araber und so viel Heide  
von toten Tieren ist.



